

Dieses Blatt erscheint
täglich mit Ausnahme
bei Montage.
Kreuzpreis:
die Heile 6 Pfennige.

Dresdner Zeitung.

Preis vierteljährlich
1 Rthl.
In bester durch alle
Postämter mit Zusen-
dungen.

Wahlspruch: Des Volkes Wille ist Gesetz!

N^o. 107.

Sonnabend, den 5. Mai.

1840.

Unter den gegenwärtigen Umständen beschränken wir uns auf bloße Darstellung der hiesigen Revolutionereignisse.

Dresden, den 3. und 4. Mai.

○ 3. Mai, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Wir stellen die Be-
sicht zusammen, wie sie und bis jetzt vorliegen. Am Zeughaus
betretend Gewehrfabrik der Truppen aus den Fenstern und
Kassenschieße aus dem Hause auf das unbewaffnete
Volk, auf die vom Kommandanten Lenz, der seine Ehr wie
in Süd Zeug verkauft, verabschiedet und ohne Munition ge-
lassene Bürgerwehr. Die Zahl der Todten soll dort etwa 16
betragen, ohne die Verwundeten, deren Zahl man auf einige und
Wangelt. Der W. Raum. Bühne läßt sein 4. Bataillon abtreten
und nach Haus gehen, sie gehen in Hefnung, bald wieder versam-
meln zu werden. Indes beginnt bald durch den Anblick der Todten,
die man nach dem Schlosse führt, erditterte Volk Barrakaden
zu bauen, die mit Schindeln sich über die Schloß- und Schloß-
gasse, die Brüdergasse, Alldruffergasse und alle nach
Markt und Bergasse einmündenden Straßen, sowie über den
ganzen Postplatz ausdehnen. Weiber und Greise helfen thätig
mit, aber ohne Kommando als das ihrer Begleitung, hies
Wägen. Lenz, der nach seiner Abdankung noch die Freiheit
hat, auf dem Markte als General zu erscheinen und Befehle zu
ertheilen, wird nur durch Garbissen der der verdienten Nacht

Wort auf Lebensdauer werden aufgestellt für die äufferst
schwache Barrakadenbewegung, da ein großer Theil der Bür-
gerwehr nach und nach heimgeht. Da erschallt freudiger Jubel-
ruf auf dem Markte, die Tharander Bürgerwehr, etwa 200 M.
stark rückt auf den Platz — aber die Freude ist kurz. Der
frühere Hauptmann v. Dörschlagel a. D. will sich zu gleicher
Zeit der Stadt und der Regierung zur Disposition
stellen, und da dies natürlich unmöglich ist, zieht der Zug
wieder ab, um sich müde Weine und einen bleibenden Nachruf
zu erwerben. Auch von Alldruff kommen einzelne Wehr-
männer bewaffnet, ebenso aus dem Pleurenischen Grunde. Wei-
tere bedeutende Verstärkungen durch die landliche Bürgerwehr
den Posthappel und Angehend, von Rodnik, Loschwitz stehen
in sührer Aufsicht, einzelne Bataillon verlangen den schließlichen
Befehl, den der Vicebürgermeister Pfotenhauer, der sich der
Stadt nach besten Kräften annimmt, sofort ausstellt. Fortwäh-
rend fallen in der Nacht einzelne Schüsse vom Militär auf die
Barrakaden, aber von diesen nach den in den Staatsgebäuden
passirten Soldaten. Früh gegen 6 Uhr wird die Stadt wieder
lebendig, aber die Bürgerwehr, die weder auf wiederholten Ap-

pell den herüberziehenden Gassen die Gewehre weghimmt. Allen
Anschein nach gehen wir nach den Worten Feilke's: „Eine
Regierung besetze nicht, man werde sie in allen Blä-
keln suchen, und wenn man sie nicht findet, darin liegen
lassen; jedenfalls auf den Barrakaden bleiben.“ einer
provokatorischen Regierung entgegen. Die Wuth auf den König
ist sichtbar, man vergleicht zum Gegenstand seine Blüthe mit
England im Jahre 1844 und den damaligen loyalen Enthu-
siasmus.

Mittags 12 Uhr.

In diesem Augenblicke befinden sich auf dem Markte
etwa folgende Mitglieder der aufgelösten Volkvertretung:
Heinze, Commandant der Bürgerwehr, Tzschirner, Hel-
big, Deubner, Loh, Herren, Herz, Kette, Wöde,
Wenzler u., man wird unverzüglich zur Gründung der
provokatorischen Regierung schreiten, die Errichtung der
abgetretenen Ministers Ehrensteln, der wahrscheinlich einen
Vermittelungsveruch beabsichtigt, wird diese bringend erkannt
Nothwendigkeit nicht werden. Die Kommunalgarde erscheint
wieder die Wehler anrufen zu Wem. und Halle hies.

Titelseite (Ausschnitt) Dresdner Zeitung

den vierziger Jahren eine Schankwirtschaft im Haus Innere Rampische Gasse 4 in der Nähe der Frauenkirche eröffnet, die das tägliche Leben zwar sicherte, wohl auch das von Ludwig Wittig, aber nicht zu Reichtum führte. Immerhin konnte Ludwig Wittig die Kreuzschule und dann vom 17. Mai 1830 bis 19. März 1835 die Fürstenschule St. Afra in Meissen besuchen. Manchem seiner Mitschüler, so etwa dem 48er und Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 Dr. Michael Schaffrath, sollte er im späteren politischen Leben wiederbegegnen. So mit einer gründlichen, für seine Zeit vorbildlichen klassischen Bildung ausgestattet und für ein Universitätsstudium vorbereitet, nahm er entsprechend eines Wunsches seines Vaters am 29. Mai 1835 das Studium der Theologie an der Leipziger Universität auf. Als das Studium für den Vater nicht mehr finanzierbar war, wandte er sich mit einem Unterstützungsgesuch an den Dresdner Stadtrat. Dieser bewilligte dem Theologiestudenten Wittig für das Wintersemester 1836 und das Frühjahrssemester 1837 ein Stipendium von 100 Talern. Danach erhielt er von dem Dresdner Advokaten Dr. Schäffer für zwei Jahre ein Legat von je 24 Talern. Als im Sommer 1839 auch diese Zuwendung ausblieb, mußte Wittig aus finanziellen Gründen das Studium beenden. Vom 31. August bis 20. September 1839 legte er an der Theologischen Fakultät eine Reihe von Prüfungen ab und verließ danach als Kandidat der Theologie die Universität, die ihm im Abgangszeugnis als fleißigen Studenten lobte. Ludwig Wittig kehrte im Herbst 1839 im Alter von vierundzwanzig Jahren in seine Geburtsstadt zurück. Da es für ihn ohne abgeschlossene Ausbildung schwer wurde, eine Anstellung im Staatsdienst, im kirchlichen oder kommunalen Bereich zu finden, widmete er sich bald der